

„Unter allen Schlangen ist eine
Auf Erden nicht gezeugt,
Mit der an Schnelle keine,
An Muth sich keine vergleicht.“ (Schiller.)

Als Apollo den Raben aussandte, um Wasser zu holen, brachte er es mit einer Schlange darin; in demselben Sinne hat auch Ganymed Blitzaugen und blitzendes Haar. Auch ist die Gewitterschlange deutlich erkennbar im griechischen Typhon, im kolchischen Drachen, in der nordischen Midgardschlange u. s. w. Da nun alle diese hier erwähnten mythologisch ausgeschmückten Handlungen ihren Schauplatz im Reiche der Wolken oder der Luft haben, so können wir auch dasselbe als den Geburtsort unserer gesammten religiösen Anschauungen ansehen. Wenn das Gewitter dröhnt, „fühlen sich alle Herzen in des Schicksals Gewalt“, denn die Naturkräfte demonstriren dem Menschen so recht seine Hülfslosigkeit und Abhängigkeit, und je nachdem sich dieselben ihm gegenüber freundlich oder feindlich äussern, werden sie zum Gegenstande der Anbetung oder der Furcht und des Hasses.

Ackerbauer, Jäger und Hirten haben Götter, welche ihrer individuellen Anschauung und ihrem speciellen Bedürfniss entsprechen; denn die Menschheit glaubt eben so wenig an einen und denselben Gott, wie sie durch das Band der Liebe vereinigt ist. Goethe sagt: „Wie Einer ist, so ist sein Gott“. Furcht und theilweise auch Dankbarkeit haben daher das Pantheon der Menschheit mit Göttern bevölkert. Die alten Egypter beteten das Krokodil an, weil sie sich mit diesem gefährlichen Thiere gerne auf guten Fuss setzen wollten, aber sie verehrten auch zugleich das kleine Ichneumon, weil es die Eier des Krokodils frass und sie so gegen die Vermehrung des unheilvollen Gottes schützte.

Die Gottesidee ist also, wie aus diesen aphoristischen Bemerkungen klar hervorgeht, den Menschen durchaus nicht angeboren, sondern sie ist etwas allmählich Gewordenes und lediglich das Resultat phantastischer Naturbetrachtung, als welches sie je nach Erziehung und Umgebung zahlreiche Modificationen erhalten hat. Wäre das Gegentheil der Fall, wäre also der Gottesbegriff etwas durch eine „höhere, absolute Macht“ in die Menschenseele Gelegtes, so müsste sich derselbe doch sicherlich in unwandelbarer Gleichheit zeigen. Wollte man alle Definitionen zusammenstellen, welche von jeher über das Wesen der Gottheit abgegeben worden sind, so würde man damit den besten Beleg für unsere Ansicht haben. Das aber ist auch sicher, dass bis jetzt noch kein Naturvolk ohne Gottesidee entdeckt worden ist, und wenn man hin und wieder das Gegentheil behauptet und auch die betreffenden Völker namhaft macht; so wage ich dreist zu bemerken, dass derartige Angaben grösstentheils auf mangelhaften Berichten und oberflächlichen Forschungen beruhen. Nichts ist so schwer auszufinden, als die wahre Beschaffenheit des religiösen Glaubens eines Natur-